

AU-BLICK

DIE ZEITUNG

DES NATIONALPARK DONAU-AUEN



20 Jahre
Nationalpark
Donau-Auen.
Jetzt erst recht!

Foto: Kutsch

20 Jahre Nationalpark Donau-Auen. Jetzt erst recht!

In der ersten Hälfte dieses Jubiläumsjahres haben wir Bilanz gezogen. Was wurde in 20 Jahren erreicht? Das wichtigste: Die Existenz des Nationalparks ist heute unbestritten, selbstverständlich. Die Donau-Auen östlich von Wien sind unverzichtbarer Teil unseres nationalen Naturerbes, als einer der sechs österreichischen Nationalparks.

Ein Geburtstagskind darf sich etwas wünschen, noch dazu zu einem runden Geburtstag.

Die größte Herausforderung für die kommenden Jahre ist das Problem der laufenden Eintiefung der Donaurohle. Hier muss rasch gehandelt werden. Die technischen Lösungen liegen vor, auch wenn sie – einmal konsequent angewandt – in den nächsten Jahren aufgrund neuer Erfahrungen noch zu optimieren sind. Auch das umfassende Fluss-Renaturierungsprogramm des Nationalparks – schon vor mehr als 10 Jahren im damals geplanten Flussbaulichen Gesamtprojekt konzipiert – wartet auf seine konsequente Umsetzung.

Die Region rund um den Nationalpark wird weiter wachsen. Damit wird der Nationalpark noch wichtiger. Es ist einer seiner vornehmsten Aufgaben, den Menschen das Erleben von Natur zu ermöglichen, erst recht von Natur, die für Millionen vor der Haustür liegt. Dass im Nationalpark der Wald außer Nutzung gestellt

wurde und in den kommenden Jahren auf großer Fläche nicht mehr eingegriffen wird, ist dazu kein Widerspruch. Im Gegenteil: Erst der Verzicht auf forstliche und jagdliche Nutzung erlaubt es, das trotz ein bis zwei Millionen Eintritten in den Nationalpark beruhigte Flächen und Rückzugsräume für Seeadler & Co. entstehen und bewahrt werden können. Aber es braucht auch ein entsprechendes Bewusstsein der Nationalpark-BesucherInnen, für den besonderen Wert dieses Gebiets und für die Rücksichtnahmen, die diese kostbare Natur erfordert.

Auch der Nationalpark selbst sollte weiter wachsen. Im Staatsvertrag zur Gründung des Nationalparks 1996 heißt es: Der Nationalpark Donau-Auen hat 11.500 ha. Er soll die gesamten Donau-Auen östlich von Wien umfassen. Derzeit stehen wir immer noch in der Anfangsphase von 9.300 ha. Es besteht durchaus politische Bereitschaft, einen Schritt zur Erweiterung des Nationalparks zu setzen, aber nur im Einverständnis mit den betroffenen

Grundeigentümern. Und in Bratislava hat vor kurzem eine Diskussion über einen Nationalpark Podunajsko begonnen, der ab Devin unmittelbar an unseren Nationalpark anschließen könnte.

Der Nationalpark und seine BewohnerInnen brauchen ein günstiges Umfeld. Der Nationalpark hat keine Übergangs- oder Pufferzone. Doch in Wien werden Anstrengungen unternommen, trotz einer stark dynamischen Stadtentwicklung im Umland naturnahe Flächen zu sichern und das Nationalpark-Gebiet durch die Schaffung einer „neuen Lobau“ zu entlasten. Weil die Donau ober- und unterhalb des Nationalparks durch Kraftwerksdämme abgeriegelt wurde, sind auch die Durchgän-

gigkeit und ein guter ökologischer Zustand der Zubringer Schwechat, Fischa und March für unsere Flussfische entscheidend. Der Nationalpark könnte und sollte Zentrum und Motor eines ökologischen Verbundes zwischen Alpen und Karpaten sein.

Der Nationalpark ist Teil des transnationalen Netzwerks der Donauschutzgebiete. Wie gut sich unser Nationalpark entwickelt hängt auch davon ab, ob die Natur der Donau europaweit erhalten und geschützt werden kann. Doch dass Europa entlang der Donau weiter zusammenwächst, ist seit Kurzem nicht mehr ganz so selbstverständlich.

Nationalparkdirektor Carl Manzano

STATEMENT

Bundesminister André Rupprechter

„Kaum ein anderes Schutzgebiet in ganz Mitteleuropa ist einer so großen natürlichen Dynamik ausgesetzt, wie der Nationalpark Donau Auen. Die unmittelbare Nähe zu den zwei Europametropolen Wien und Bratislava lockt besonders viele Besucherinnen und Besucher an, die Ruhe und Erholung in der unberührten Natur suchen. Dies stellt das Management des Nationalparks täglich vor neue Herausforderungen. Ich möchte mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Nationalparks Donau Auen herzlich für ihr unermüdetes Engagement in den vergangenen 20 Jahren bedanken. Es ist mir ein persönliches Anliegen, dieses einzigartige Naturjuwel auch in Zukunft zu erhalten und nachhaltig weiterzuentwickeln.“



Foto: BMLFUW



Die Vision eines Flusses

Kernstück unseres Nationalparks ist und bleibt die Donau. Von ihr hängt (fast) alles ab.

Die Gründung des Nationalparks brachte eine Wende im Flussbau an der Donau: Ausgehend von einem visionären flussbaulichen Leitbild wurden erste entscheidende Schritte gesetzt, die Flusslandschaft nach der großen Donau-regulierung im 19. Jahrhundert wieder ein Stück natürlicher und dynamischer zu machen. Wegweisende Pilotprojekte zur Wiederanbin-dung von Altarmen, zum Rückbau des harten Uferverbau und zu einem naturverträglicheren Umbau von Bühnen haben nationale und internationale Beachtung und Nach-ahmung gefunden.

Dennoch blieb ein Grundproblem ungelöst: Die Kraft-werkskette oberhalb des Nationalparks und die Einengung des Flusses durch die Re-gulierung bewirken, dass ständig Kies aus der Nationalpark-

Strecke ausgetragen wird, ohne dass von oben genügend neuer Kies nachkommt. Das führt zu einer kontinuierlichen Eintiefung der Flusssohle und einer laufenden Absenkung der Donauwasserspiegel – mit schwerwiegenden mittel- und langfristigen Auswirkungen auf die flussbegleitenden Auen.

Dieses Problem zu lösen ist die wichtigste Her-ausforderung der nächsten Jahre. Dafür hatten

Wasserstraßengesellschaft viadonau und Natio-nalpark ein umfassendes Programm entwickelt: Die Wasserspiegel werden durch massive künstliche Zugabe von Kies („Geschiebe“) ge-halten und sogar wieder etwas angehoben, auf 40-50% der Ufer wird der harte Steinverbau entfernt und eine natürliche Uferentwicklung zugelassen, alle großen Altarmsysteme werden wieder mit der Donau verbunden, kleinere flussnahe Nebengerinne sollen als „Hinter-rinner“ auch bei

Niederwasser ständig durchflossen sein. Die Niederwasserregu-lierung (Bühnen und Leitwerke) wird durch-gehend umgebaut, abgesenkt und nach ökologischen Kriterien optimiert. Es ist dies die – realistische – Vision einer Donau, welche die notwen-digen Erfordernisse einer internationalen Wasserstraße und des

Hochwasserschutzes voll erfüllt, bei der aber alle trotzdem möglichen Freiräume für eine natürliche Dynamik konsequent hergestellt, erweitert und bewahrt werden. Nach all den Erfahrungen aus den Pilotprojekten wissen wir, dass diese Freiräume viel größer sind, als man vor 20 Jahren gedacht hatte.

Vor 10 Jahren sah es so aus, als könnte und sollte diese Vision in einem großen integrierten

**Hans-Peter Hasenbichler,
Geschäftsführer viadonau**

„Der Nationalpark Donau-Auen ist ein seltenes Fenster in die wilde Vergangenheit der Donau und zugleich ein einzigartiges Naturerlebnis. Wir bei viadonau sind stolz, den Nationalpark bei der Bewahrung eines einzigartigen und komplexen Ökosystems in all seiner Schönheit und Vielfalt zu unterstützen und freuen uns auf viele weitere Jahrzehnte erfolgreicher Zusammenarbeit.“



Foto: Baumgartner

EINE ERHÖHUNG DER GESCHIEBEZUGABEN KANN DIE LAUFENDE EINTIEFUNG DER DONAUSOHL STOPPEN.

Infrastrukturprojekt, dem sogenannten „Fluss-baulichen Gesamtprojekt“ in den nächsten 10 bis 15 Jahren verwirklicht werden. Dazu kam es nicht. Denn das 2006 zur UVP eingereichte Projekt war ein Vorhaben des Verkehrsministe-riums, eben ein Infrastrukturprojekt, das neben all den Maßnahmen für den Nationalpark auch wesentliche Vorteile für die Schifffahrt bringen sollte. Die im Projekt vorgesehenen Fahrwas-sertiefen für die Schifffahrt (27 bzw. 28 dm) wurden von einigen Naturschutz-NGOs heftig bekämpft. Das Projekt fand nicht die notwendi-ge politische Unterstützung, nicht zuletzt auch deshalb, weil sich die ehrgeizigen Pläne zum Ausbau der Donau-Schifffahrt in keinem Land voll durchsetzen konnten.

Wie geht es weiter?

Heute stehen wir vor der offenen Frage, wie all die für den Nationalpark notwendigen flussbaulichen Maßnahmen ohne ein großes Infrastrukturprojekt umgesetzt werden können. Bis heute gibt es keine konkreten Konzepte für

ein Nachfolgeprojekt zum letzten Pilotprojekt (Projekt Bad-Deutsch-Altenburg, geplant 2004-2006, umgesetzt 2012-2014).

Das umfassende Fluss-Renaturierungspro-gramm des Nationalparks wird wohl in vielen kleinen Schritten und Projekten umgesetzt werden müssen. Das wird vielleicht Jahrzehnte in Anspruch nehmen. Gegen die Eintiefung der Donausohle muss aber sofort etwas getan werden. Technisch ist das leicht möglich: durch Rückführung des bei den Furtenbaggerungen gewonnenen Baggerguts nach stromauf und durch eine Erhöhung der jetzt schon vorge-schriebenen Geschiebezugaben unterhalb des Kraftwerks Freudenu.

Die Erhaltung der Wasserspiegellagen der Donau muss in Zukunft genauso zum selbst-verständlichen Standard des Wasserstraßen-managements werden wie die Erhaltung der Fahrwassertiefen für die Schifffahrt.

Fachtagung: Naturschutz und Wasserbau im Nationalpark Donau-Auen: Erfahrungen und Konsequenzen aus 20 Jahren Flussrevitalisierung an der Donau östlich von Wien

Mittwoch, 19. Oktober 2016, ganztägig

Die herbstliche Fachtagung unseres Veranstaltungs-Zyklus rund um 20 Jahre Nationalpark Donau-Auen wird in Kooperation mit viadonau auf dem Ausstellungsschiff „MS Negrelli“ durchgeführt, die Donau wird auf der Strecke von Wien bis Hainburg befahren. Der Schwerpunkt des Tagungsvormittags lautet „Revitalisierungs-Maßnahmen im Nationalpark Donau-Auen“, der Nachmittag wird unter dem Motto „Problemlösungs-Ansätze im Sedimenthaushalt“ stehen! Begrenzte Teilnehmerzahl aufgrund der Kapazität an Bord der MS Negrelli. Die Rückfahrt der TeilnehmerInnen nach Tagungsende soll von Hainburg mit der Schnellbahnlinie S7 erfolgen.
Info: www.donauauen.at

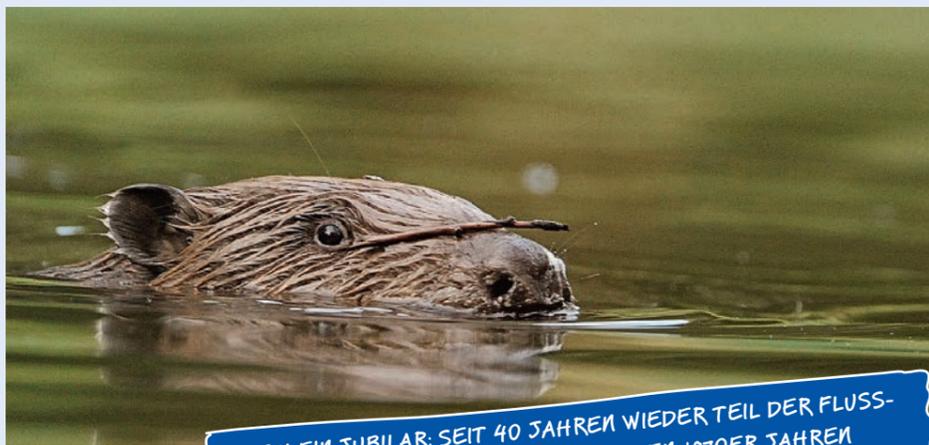


Foto: Kracher

NOCH EIN JUBILAR: SEIT 40 JAHREN WIEDER TEIL DER FLUSS-AUENLANDSCHAFT IST DER BIBER. IN DEN 1970ER JAHREN WURDE DER AUSGEROTTETE NAGER ERNEUT IN SEINER ANGE-STAMMTEN HEIMAT ANGESIEDELT. ER IST SEITDEM EIN FLEISSI-GER LANDSCHAFTSGESTALTER IM NATIONALPARK DONAU-AUEN – UND ER IST DAS SÄUGETIER DES JAHRES 2016!

STATEMENT

**Dr. Erwin Pröll
Landeshauptmann von Niederösterreich**



Foto: NÖLR

„Ein Meilenstein für das gute Miteinander von Mensch und Natur: Wenn der Nationalpark Donau-Auen mit seiner faszinierenden unverbauten Fluss-Auen-Landschaft zwischen den Metropolen Wien und Pressburg sein 20-jähriges Bestehen feiert, ist es mir als Landeshauptmann ein großes Anliegen, vor allem für das gute Miteinander von Mensch und Natur zu danken. Gerade jetzt, in unserer hektischen und schnelllebigen Zeit brauchen die Menschen Oasen der Ruhe und der Erholung, die für unser Leben und die Gemeinschaft so hilfreich und aktuell sind wie nie zuvor. Niederösterreich spielt eine tragende Rolle im Europa der Regionen und dazu braucht es auch in Hinkunft eine gesunde Lebensgrundlage, in der wir unsere Stärken unter Berücksichtigung von Natur und Landschaft weiter entfalten können. Seit 20 Jahren trägt der Nationalpark Donau-Auen dazu bei, die Vielfalt von Lebensräumen als Lebensgrundlage heutiger und künftiger Generationen zu sichern. Eine der größten Herausforderungen unserer Zeit ist es, unsere Umwelt zu bewahren und an unsere Kinder und Enkelkinder in einem intakten und lebenswerten Zustand weiterzugeben.“

Diese unverbaute Fluss-Auen-Landschaft feiert ihr 20jähriges Bestandsjubiläum mit einem umfassenden Festprogramm. Als Landeshauptmann von Niederösterreich bin ich allen Personen, Mitarbeitern und Institutionen sehr dankbar, die vor und hinter den Kulissen beim Nationalpark Donau-Auen zusammenwirken und wünsche den Besuchern und Anrainern auch für die nächsten Jahre und Jahrzehnte schöne und vergnügliche Stunden in dem insgesamt 9.300 Hektar umfassenden Nationalpark Donau-Auen.“



Wälder wie früher!

Das undurchdringliche Grün der Donau-Auen: urige Wildnis, Lianen hängen von knorrigen Baumriesen, dichter Unterwuchs versperrt jedem Eindringling den Weg.

Dazwischen schlängeln sich die geheimnisvollen Wasserläufe der Nebenarme, reich bevölkert von scheuer Tierwelt. So stellen wir uns die unberührte Natur des Nationalparks gerne vor, und sicherlich findet man auch viele solcher Plätze. Dennoch muss man einräumen, dass etliche Flächen **einen anderen Eindruck** bieten – auch den Wald betreffend. Immerhin waren die Auwälder über Jahrhunderte Holzlieferant, Jagd- und Fischereigründe und so hat der Mensch deutliche Spuren hinterlassen. Insgesamt aber soll alles wieder „heile Natur“ werden. Der Weg dorthin verlangt aus menschlicher Sicht reichlich Geduld und Vertrauen. Der technische Begriff, den Naturschützer dafür verwenden ist „**Prozessschutz**“. Gemeint ist, alles wird sich wohl von alleine regeln, über kurz oder lang. Kommt Zeit, kommt Wald – und zwar unberührter Urwald. Das wenigstens ist der Wunsch und die Hoffnung. In Wäldern, in denen schon die richtige Zusammensetzung an natürlichen Bäumen wächst, kann man sich das auch recht gut vorstellen. Auf Flächen mit einem hohen Anteil an Hybridsorten oder eingeschleppten Baumarten hat man die letzten zwei Jahre dazu genutzt, den Start in eine neue Zukunft aktiv zu unterstützen und dazu **zahlreiche Maßnahmen** gesetzt. Alles lief darauf hinaus, unpassende Sorten herauszunehmen und geeignete Arten zu setzen oder zu fördern. Die technische Umsetzung der Eingriffe ist den jeweiligen Bedingungen vor Ort angepasst worden. Das Ergebnis ergibt ein buntes Puzzle an Waldflächen, die



Foto: Kudich

KOMMT ZEIT, KOMMT URWALD - SO LAUTET DIE VISION FÜR DIE ENTWICKLUNG DER WALDFLÄCHEN IM NATIONALPARK. DAFÜR IST GEDULD ERFORDERLICH.

schon jetzt in sehr unterschiedlicher Form in Erscheinung tritt. Mancherorts findet man die gewünschten Ergebnisse, anderswo werden die Erwartungen übertroffen oder aber auch enttäuscht. Dennoch! Eingegriffen wird auf diesen Flächen **von nun an nicht mehr**. Ab jetzt sind die Wälder des Nationalparks „volljährig und mündig“. Wie das verlaufen und ausgehen wird? Darüber kann man nur mutmaßen. Die Wechselwirkungen der Natur sind derartig komplex, dass es schwer ist eine genaue Prognose abzugeben. Man wird aber im Hinschauen und Beobachten viel erkennen und lernen dürfen. Diese Veränderungen aufzuzeichnen

und zu dokumentieren (Monitoring) wird die eigentliche und zukünftige Arbeit sein. Wie auch immer es wird, eines lässt sich jetzt schon sagen. Wir müssen uns auf einigen Flächen vom gewohnten Waldbild verabschieden. Der natürliche Umbau wird einiges an **Umbrüchen und Veränderungen** mit sich bringen, was nicht zu unseren Erwartungen und Ansichten passen wird. Dort und da kann es auch manchmal richtig „schlach“ aussehen oder öd werden. Aber letztendlich gilt: Kommt Zeit, kommt Wald – hoffentlich Urwald.

Das Konzept „Neue Lobau“

Durch die wachsende Bevölkerung in der Wiener Seestadt wird auch der Bedarf an Erholungsflächen größer. Ausgehend vom EU-kofinanzierten urbANNatur Prozess zur Entlastung der Lobau wurden von der MA 22 - Wiener Umweltschutzabteilung, MA 49 - Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien und MA 45 - Wiener Gewässer Umsetzungsmöglichkeiten erarbeitet.

Die Neue Lobau mit einer Größe von 240 Hektar liegt in der Donaustadt zwischen Aspern und dem Nationalpark Donau-Auen, momentan wird das Gebiet überwiegend landwirtschaftlich genutzt. Schrittweise wird die Neue Lobau in ein naturnahes Erholungsgebiet umgewandelt und bald eine attraktive Alternative für die BesucherInnen darstellen. Erste Umsetzungen erfolgten 2013 bei der Esslinger Furt (4,2 Hektar). Seit November 2015 stehen ein neuer Rad-Fußweg als wichtige Verbindung zwischen Lobaugasse und Saltenstraße sowie 1,5 Hektar ausgestaltete Erholungsfläche zur Verfügung.

In weiteren Etappen erfolgt die Ausgestaltung einer naturnahen Wald- und Wiesenlandschaft samt Spielplätzen, Ruhezonen sowie weiteren Rad- und Fußwegen. Bestimmte Flächen werden auch weiterhin durch den Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien nach Bio-Richtlinien genutzt. Somit ist ein vielfältiger Erholungsraum für Menschen sowie Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten gleichermaßen gesichert.

NEUE ANGEBOTE IM LOBAU-VORLAND SOLLEN DEN NATIONALPARK ENTLASTEN UND BESUCHERINNEN ERHOLUNGSRÄUME BIETEN.



Foto: YEWO LANDSCAPES

STATEMENT

Dr. Michael Häupl
Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien



Foto: PID / Ian Ehm

„Als eine der größten Aulandschaften Mitteleuropas ist der Nationalpark Donau-Auen mit ein Grund für die hohe Wiener Lebensqualität. Ein Teil des 9.300 Hektar umfassenden Gebietes befindet sich innerhalb des Stadtgebietes und dient den Wienerinnen und Wienern als Erholungszone und Naturoase. Naturbelassener Freiraum in einer Metropole wie Wien ist eine Besonderheit, die es weltweit kaum ein zweites Mal gibt, und die nicht hoch genug wertgeschätzt werden kann. Über die Stadtgrenzen hinweg bietet der 38 Kilometer lange Nationalpark einen wichtigen Lebensraum für mehrere hundert Pflanzen- und Tierarten. Als Biologe und als Bürgermeister von Wien freut es mich sehr, dem Nationalpark Donau-Auen zu seinem 20-jährigen Bestehen gratulieren zu können. Mein Dank gilt allen Menschen, die den Fortbestand und den Schutz dieses Naturjuwels sicherstellen und damit unseren Kindern und Kindeskindern die Möglichkeit geben, Natur in ihrer ursprünglichsten Form erleben zu können.“



WEBTIPP!

Die Nationalpark-Infothek stellt eine Fülle an Originaldokumenten zum Werdegang des Nationalpark Donau-Auen bereit - von frühen Schutzbemühungen und der Zeit der Kraftwerksplanung über den „Kampf um die Hainburger Au“, der Geschichte schrieb, bis zur Gründung des Nationalparks 1996. Bis zum Jahresende ist nun die Erweiterung um den Themenkreis „Geschichte des Nationalparks seit seiner Gründung“ geplant, unter anderem werden hier die Publikationen und Broschüren des Nationalparks verfügbar gemacht. [http:// infothek.donauauen.at](http://infothek.donauauen.at).



Persönlich: Ernst Molden

Wir haben dem Flussmenschen Ernst einige Fragen gestellt ...

Dein jüngstes Album schdrom ist ein Auftragswerk zum 20. Geburtstag des Nationalpark Donau-Auen. Uns hat gestört, dass nach 19 Jahren Nationalpark noch kein Dichter den Nationalpark besungen hat. ‚Drunt‘ in der Lobau‘ ist schon gut 80 Jahre alt (und damals überdies geschrieben vom Landeskulturleiter der illegalen NSDAP). Wie bist du mit diesem Auftrag umgegangen, wie sind diese Lieder entstanden?

Es war eine durchaus euphorische Ausgangssituation. Mit dem Auftrag wurde mir klar, dass ich mich in der Folge beruflich lang und intensiv an den Plätzen aufhalten darf, an denen ich mich eh am liebsten aufhalte. Das heißt umgekehrt, ich hätte keinen Auftrag annehmen können, der nicht irgendeine schon vorhandene Saite in mir zum Klingen bringt. Und die Au ist schon eine Art Lebensgarten für mich. Dort war ich seit Bubenzeiten immer gern. Ich hab mich also gefragt: Welche Aspekte machen dieses Gebiet in seiner Gesamtheit aus und bedingen seinen Zauber? Wasser und Land, Wetter und Jahreszeiten, Viecher, Pflanzen und natürlich auch ein ganz gewisser Menschenschlag.

Wie ist deine persönliche Beziehung zur Donau und den Donau-Auen?

Ich wurde als Volksschüler von einem Freund meiner Eltern als Flussmensch initiiert. Das war der Journalist und Schriftsteller Ernst Trost, der nicht nur ein profunder Kenner der Donau war sondern auch ein Stelzenhaus in Kritzendorf hatte. Dort haben wir ihn besucht und dort hat er mir mit seinem ganzen Wissen den Fluss

vorgestellt und den dazugehörigen Dschungel. In der Folge bin ich der Au und dem Strom halt treugeblieben. Es beruhigt und erfreut mich dort. Nichts verdrießt mich. Ich nehme sogar die Gelse als Gottesgeschöpf wahr, den Wasserfrosch als alten Freund und den Seeadler, der über den Weiden hochsteigt, als Geschenk. Mit meiner Frau habe ich das Glück, dass sie auch gern an den Donaustrand geht. Nur Gelsen, das schafft sie nicht. Das heißt: Sind wir miteinander dort, muss vor der Dämmerung wieder aufgebrochen werden.

‚jo es is so schiach do‘, singst du - wie menschenverträglich sind eigentlich die Donau-Auen?

Ich fürchte, dass leidenschaftliche Auliebhaber eine Minderheit bilden. Die meisten Zeitgenossen plagen sich in dieser Gegend ein bissl. Aber wenn einen gewissen Dinge wie eben Gatsch und Gelsen wurscht sind, hat man ein Paradies. In dem Lied ‚Mensch en Woid‘ habe ich ein paar Leute versammelt, die sich in den letzten Jahrhunderten hier eher plagen mussten.

‚des hoez brennd no a schdum‘... singst du am Ende vom ‚Schleppa‘.

Aber im Nationalpark brennt es nur solange bis der ‚Rejscha‘ kommt und dich das Feuer auslöschn lässt. Wie siehst du die Institution Nationalpark?

Für mich persönlich gibt es kaum wichtigere Institutionen, weil wir kaum Wertvolleres haben als unsere paar halbwegs intakten Naturlandschaften. Gebiete wie jenes zwischen Aspern und Hainburg sind die wahren Kronjuwelen. Das kann man den Menschen nicht oft genug sagen.



Geburtstagsfest

mit Ernst Molden und Willi Resetarits + Band

Samstag, 10. September 2016, 18.30 Uhr (Programm bereits ab 14 Uhr)

schlossORTH Nationalpark-Zentrum **kostenfrei**

Feiern Sie mit uns gemeinsam 20 Jahre Nationalpark Donau-Auen! Wir freuen uns auf Ihr Kommen!



Foto: Molden

LIEDERZYKLUS „SCHDROM“ 18.30 UHR

Der Wiener Ausnahmemusiker Ernst Molden ist von Kindheit an dem Ruf des Flusses erlegen – nie ließ ihn die Donau los. Er präsentiert im schlossORTH Nationalpark-Zentrum gemeinsam mit Willi Resetarits und Band (Sibylle Kefer, Walther Soyka, Karl Stirner, Hannes Wirth, Andrej Prozorov) live seinen Liederzyklus schdrom. Dieser stellt Moldens persönlichen Bezug zur Donau und ihrer Landschaft vor, verwoben in tiefgründigen Texten und unverkennbar im Stil. Die Lieder – eine Auftragsarbeit des Nationalpark Donau-Auen – entstanden 2015 in den Donau-Auen von der Lobau bis Hainburg.

FAMILIENPROGRAMM 14 - 18 UHR

- Lerne verschiedene Tiere der Donau-Auen kennen
- Basteln, Malen, Raten, Spielen
- Tümpeln auf der Schlossinsel
- Führungen auf der Schlossinsel und in den DonAUräumen
- Aufführungen mit dem fahrenden Au-Theater
- Rangershow, Gewinnspiel
- Kinderprogramm mit der Freiwilligen Feuerwehr Orth/Donau
- Besichtigung des museumORTH
- Zu erwerben: Bio-Speis und Trank mit „freund von salzig“ und Weine aus dem Anbauggebiet Carnuntum

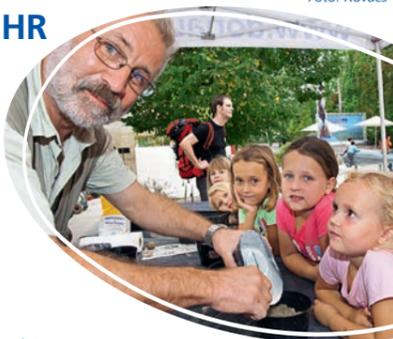


Foto: Kovacs

Das Fest wird geplant im Freien abgehalten. Bei Schlechtwetter und erforderlicher Verlegung der Veranstaltung indoors gibt es leider begrenzte Kapazitäten für den Zutritt.

Ein Ring fürs Leben: 20 Jahre Verein AURING



Auch in den March-Thaya-Auen „nebenan“ wird Geburtstag gefeiert! Vor 20 Jahren wurde der Verein AURING gegründet. Seitdem kümmert sich ein engagiertes Team um die Pflege und Sicherung der „vogel.schau.plätze Hohenu-Ringelsdorf“, die sich zu einem besonderen Refugium für Wasser- und Watvögel, aber auch für Amphibien entwickelt haben. Der Verein ist zudem in den gesamten March-Thaya-Auen mit Forschungs- und Schutzaktivitäten tätig. Herzstück ist die Beringungsstation Hohenu-Ringelsdorf, an der alljährlich mehrere tausend Singvögel beringt werden. Sie liefert wichtige

Daten zur Entwicklung von Vogelbeständen und Vogelzug. Die Station ist bis Ende Oktober immer von Fr bis Mo mittags der Öffentlichkeit zugänglich. Schauen Sie vorbei!

Der Au-Blick im Abo

Möchten Sie den Au-Blick stets druckfrisch und kostenfrei per Post erhalten? Ein e-mail oder ein Anruf genügt und Sie werden Au-Blick – Abonnent! nationalpark@donauauen.at, Tel. +43 2212/3450.

IMPRESSUM

Die Nationalpark Donau-Auen Zeitung „Au-Blick“ erscheint 1 x pro Jahr. Fallweise erscheinen zusätzliche Sonder-Ausgaben. **Richtung:** Informationen zum Nationalpark Donau-Auen. **Herausgeber, Verleger und Medieninhaber:** Nationalpark Donau-Auen GmbH, 2304 Orth/Donau, Schloss Orth, Tel. 02212/3450, Zulassungsnummer: 327085W99U, Verlagspostamt Orth/Donau. **Redaktion:** Markus Breuer, Erika Dorn, Ursula Grabner, Carl Manzano, Thomas Neumair. Tel. 02212/3450, nationalpark@donauauen.at **Gestaltung:** www.michaelkalb.at. **Druck:** Berger, Horn. **Auflage:** 90.000

